

Demokratie oder Bürgerkrieg?

Eine Reportage aus Bangkok

Die in Bangkok lebende Lee Yu Kyung berichtet für die *südostasien* über die letzten Tage der aktuellen Ereignisse in Bangkok.

Lee Yu Kyung

»Ich habe wirklich Angst. Aber ich will nicht nach Hause gehen und tausende meiner roten Kameraden im Stich lassen, die für Demokratie in Thailand kämpfen«, sagte eine 53-jährige Frau aus der Provinz Chaiyaphum am 17. Mai 2010 in einem Tempel in Pathum Wanaram. In dem Tempel hatten noch wei-

tere hunderte so genannter Rothemden Zuflucht vor möglichen Angriffen der Armee gesucht, nachdem die Regierung den Demonstranten ein Ultimatum gestellt hatte, den Ort der Demonstration bis 15.00 Uhr am Nachmittag zu räumen.

Der Tempel befindet sich allerdings inmitten des von den Rothemden ok-

kupierten Gebiets in Zentral-Bangkok – kein besonders sicherer Ort, wenn die Armee weiter vordringt.

Am Hauptversammlungsort von Rajaprasong und dem umgebenden Gebiet von circa fünf Quadratkilometern halten sich ungefähr 4.000 bis 5.000 Demonstranten auf, hauptsächlich Frauen, alte Leute und Kinder, die sich dem Ultimatum der Regierung widersetzen. Ihnen wurde mit zwei Jahren Gefängnis oder Gefahr für ihr Leben gedroht, sollten sie das Gebiet nicht bis zum Ablauf des Ultimatums verlassen.

Die koreanische Autorin war Medienaktivistin in Korea. Heute lebt und arbeitet sie in Thailand als Journalistin. Sie beschäftigt sich seit 2004 mit zahlreichen Konflikten in Asien und bloggt unter: »PENSEUR21.WORDPRESS.COM«. Mehr Informationen unter: <http://penseur21.wordpress.com/about-2/>.

Bangkok im Krieg

Es ist wahr geworden. Seit die Armee am frühen Morgen des 19. Mai die *Saladaeng*-Kreuzung und damit die südliche Barrikade der Rothemden überwunden hat, wurde das gesamte von den Roten besetzte Gebiet einschließlich der heiligen Tempelstätte unter Beschuss genommen. Während die Soldaten weiter vordrangen, richteten sie M16-Gewehre in Richtung der Demonstranten. Diese widersetzen sich hauptsächlich mit primitiven Waffen wie Steinen, scharfen Bambusstöcken, Schleuderkugeln und Molotow-Cocktails. Nur Wenigen gelang es scheinbar, hinter die Armeelinien zu feuern. Und doch waren sie absolut machtlos angesichts der hochgerüsteten Streitkräfte mit gepanzerten Fahrzeugen, die offensichtlich den Schießbefehl auch ausführten.

Gegen zehn Uhr morgens versammelten sich einige hundert Demonstranten erneut nicht weit entfernt der *Saladaeng*-Kreuzung auf der *West Rama V Road*. Auch auf sie wurde das Feuer eröffnet. Soldaten nutzten Ferngläser zur Identifizierung und begannen zu schießen, nur kurz nachdem sie »Ok-bai« (Raus!) gerufen hatten. In der letzten Zufluchtsstätte, der Tempelanlage, wurden sechs Menschen erschossen, möglicherweise durch Scharfschützen, die sich laut Augenzeugen in einem Hochhaus positioniert hatten.

»Es war ein Massaker und es wurde brutal vorgegangen«, so Dr. Paul Chambers, Forschungsbefragter am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg und Experte für thailändische Politik. »Gewalt wurde allerdings nicht nur von Seiten der Regierung ausgeübt.« Chambers zufolge war die letzte Militäraktion im Vergleich zu der des 10. April sorgfältiger geplant, Belagerungstaktiken eingeschlossen.

In der Tat war die Belagerungsstrategie ein Hauptbestandteil der letzten Aktion gegen die Rothemden am 13. Mai; der Tag, an dem der Überläufer Generalmajor Khattiya Sawasdipol, eifriger Unterstützer der Rothemden, durch einen Schuss



Regierungssoldaten und Volk stehen sich mit ungleichen Zielen ...

Alle Fotos: © Lee Yu Kyung – Blog: <http://penseur21.wordpress.com>

tödlich verletzt wurde. Dennoch war es nicht dieser Vorfall, der in verschiedenen Teilen der Stadt Proteste provozierte. Aufgrund des Versuchs, den Demonstrationsschauplatz zu erobern, wurden Demonstranten davon abgehalten, zum Ort des Geschehens vorzudringen und sich der Hauptdemonstration anzuschließen. Diejenigen, die es nicht weiter schafften und in der Nähe von Bon Kai blieben, sahen sich in der Nacht zum 13. Mai mit den ersten Schüssen in näherer Umgehung des *Lumphini-Park* konfrontiert.

Seitdem haben sich Teile der Stadt, insbesondere in *Din Daeng*, Wohnort vieler Arbeiter, und *Bon Kai* (oder *Klong Toey*), wo sich der größte Slum befindet, entweder zu einer Geisterstadt oder in ein heftig umkämpftes Schlachtfeld verwandelt. Obwohl die Behörden diese Gebiete als Scharfschusszonen deklariert hatten, verbreitete sich der Widerstand der Rothemden bis nach *Rankamhaeng*, dem Hauptschauplatz des Aufstands von 1992, und ebenso bis nach *Ladprao*, der Hochburg der Rothemden. Berichten zufolge gab es auch in den Provinzen kleinere Gefechte. Das Land scheint sich nun in Richtung eines landesweiten Widerstands zu bewegen oder aber zu einem Aufstand gegen die armeegestützte Regierung und deren Angriff auf die Volksbewegung.

»Ich kann diese Regierung, die Waffen gegen unbewaffnete Demonstranten eingesetzt hat, nicht mehr ertragen. Schaut, wir haben keine Waffen in unseren Händen außer diesen Dingen – Steine und Reifen. Deshalb bin ich hergekommen«, erklärte Pairoj Thanomthan (41), Kaufmann aus dem *Bang Na*-Distrikt, der sich von den Straßenblockaden nicht hat abhalten lassen, viele Kilometer nach *Din Daeng* zu reisen, um an den Protesten am 16. Mai teilzunehmen.

Einem anderen Bangkokker mit dem Spitznamen »Sak« (45) gelingt es ebenfalls trotz der Verkehrshindernisse, jeden Abend an der *Rajaprasong*-Demonstration teilzunehmen. »Mai qua« (»keine Angst«) sagte er, während er die *Sala-daeng*-Barrikade des südlichen Territoriums der Rothemden bewachte, wo am Abend des 16. Mai gerade einmal zehn Minuten zuvor eine M79-Granate gezündet worden war.

Auf den roten Seiten der Kampfzonen wurden unablässig Reifen zur Verbrennung an die Front gebracht. Überraschenderweise sind diese primitiven »Waffen« immerhin etwas hilfreich, um die Zahl

der Toten – die gleichwohl steigt – zu verringern. Der schwarze Rauch verbarg die Demonstranten vor den Kugeln. Auf Seiten der Armee hingegen ist bis zu Beginn der Offensive am 19. Mai niemand durch Waffen der Rothemden getötet oder verletzt worden. Die ersten Verletzungen auf Armeeseite ereigneten sich durch eine M 79-Granatenattacke auf den *Lumphini-Park* um ungefähr zwei Uhr nachmittags nach einem heftigen Feuergefecht zwischen bewaffneten Truppen und mutmaßlichen »Männern in Schwarz« oder aggressiv eingestellten Wachen der Rothemden.

Der rote Aufstand breitet sich aus

Sarite Klamapibun, Dozentin für Demokratie und Menschenrechte an der *Mehiddol* Universität, schildert ihre Beobachtungen: »Es ist nicht wirklich eine Spaltung sozialer Klassen oder sogar ein Klassenkampf im marxistischen Sinne. Ein großer Teil der Mittelschicht, Intellektuelle und einige Unternehmenssparten sind zur roten Bewegung gestoßen. Im Prinzip haben sich Menschen aus allen Gesellschaftsschichten den Rothemden angeschlossen.«

Rothemden, die sich zum Großteil aus der armen Landbevölkerung und der städtischen Arbeiterklasse zusammensetzen, werden als Begleiterscheinung des Militärputsches von 2006 betrachtet. Seit pro-demokratische Aktivisten, Putschgegner und fortschrittliche Elemente sich mit der Bewegung solidarisiert haben, ist sie zu einer populären Volksbewegung geworden, die beispiellos in Thailands Geschichte ist.

Inzwischen besitzen sie Radiosender, Zeitschriften und ein politisches Schulungszentrum. Thailand



... und ungleichen Waffen gegenüber.

Foto: © Lee Yu Kyung



Foto: © Lee Yu Kyung

hat durch den Militärputsch 2006 einen enormen Rückschlag erlitten. Die Fragen sind, ob der Kampf gegen das militärgestützte Regime letztendlich zu demokratischen Wahlen führen wird und ob diese ein Wendepunkt für die Demokratisierung sein kann.

»Die herrschende Elite dieses Landes hat niemals ihre Privilegien und ihre Macht aufgegeben und die arme Landbevölkerung als Bürger zweiter Klasse behandelt. Deren Wählerstimmen wurden durch den Militärputsch und den Protest der Monarchisten missachtet. Die rote Bewegung fordert nichts mehr als ihre demokratischen Rechte. Wir studentischen Aktivisten haben uns nun mit den Roten solidarisiert. Thailand braucht einen Wandel«, sagte Anuthee Dejthevaporn (22), Generalsekretär der *Student Federation of Thailand* (SFT). Er hat mit seiner eigenen Familie eine politische Auseinandersetzung, weil diese zum Großteil auf Seiten der so genannten gelben Monarchisten steht.

Nur ein paar Tage bevor die letzten Angriffe begannen, hat die *People's Alliance for Democracy* (PAD) ihre wiederholte Forderung nach der Geltung des Kriegsrechts gestellt, um die protestierenden Rothemden zu vertreiben. Die internationale Gemeinschaft, einschließlich der *International Crisis Group*, hat bereits vor dem Ausbruch eines Bürgerkriegs in Thailand gewarnt, wenn sich nicht sofort um eine politische Lösung bemüht wird. Und in der Tat haben die Anführer der Roten ab dem 15. Mai Gespräche zwischen den Roten und der Regierung versprochen, aber nur mit den Vereinten Nationen als Vermittler. Am Morgen des 18. Mai bestand eine kurzlebige Hoffnung auf Verhandlungen. Als die Regierung die Gespräche am Nachmittag zurückwies, kam es zu einem erneuten Anstieg der Spannungen.

Gespräche zurückgewiesen, Offensive gestartet

»Entsteht in demokratisch verfassten Ländern eine Krise, wird im Normalfall das Parlament aufgelöst und zu Neuwahlen aufgerufen, um ernsthaftere Spannungen zu entschärfen«, meinte Giles Ji Ungpakorn, der ins Exil nach England ging, als ihm eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung drohte. Er glaubt, dass »wenn die Regierung das Parlament auflösen, Neuwahlen ausrufen und ein Waffenstillstand erklären würde, die Gewalt ein Ende hätte und die Rothemden alle nach Hause gehen würden. Rechtzeitige Wahlen könnten die bevorstehenden Spannungen entschärfen, um unnötige Verluste an Menschenleben zu vermeiden.«

Es ist jedoch fragwürdig, ob Neuwahlen den Konflikt von Grund auf lösen würden, da die monarchistischen Gelbhemden, unterstützt von den einflussreichen regierenden Eliten und der Armee sehr wahrscheinlich das Ergebnis demokratischer Wahlen nicht anerkennen würden. Viele sind sich sicher, dass die Rothemden den Wahlsieg davontragen würden. Die Gelbhemden der PAD haben vor einigen Jahren recht vage ihre Vorstellungen von Demokratie in Thailand definiert. Ihrer Argumentation zufolge sind gebildete aristokratische Herrscher am besten geeignet für die thailändische Gesellschaft.

Die Rothemden werden, um diese »Demokratie thailändischen Stils« herauszufordern und sich gegen die herrschenden Eliten und deren ignoranten Umgang mit ihren Wählerstimmen zur Wehr zu setzen, vermutlich einen bewaffneten Kampf im Untergrund führen. Andernfalls erwarten Experten einen erneuten größeren Aufstand in naher Zukunft. Thailand, das Land des Lächelns, steht so am Scheideweg zwischen Demokratie oder Bürgerkrieg.

Übersetzung aus dem Englischen von Rubina Amin und Sara Blindenbacher.



Die Gesichter des Aufstands: Jubel auf der einen, Tote und Verletzte auf der anderen Seite.

Fotos: © Lee Yu Kyung